

# Partnerstadt Taicang schenkt Chinagarten

Überraschung im Brückenkopf-Park bei der Vorstellung des Programms für das erste Chinafest am 16. Juli im Stadtgarten und auf der Hauptbühne.

VON ANTONIUS WOLTERS

**Jülich.** Der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping hat vor Beginn des G 20-Gipfels in Hamburg noch kurz Kanzlerin Merkel in Berlin besucht – der Austausch zwischen Deutschland und dem Reich der Mitte könnte momentan kaum besser sein.

In diesen Kontext passt bestens das erste Chinafest, das Sonntag, 16. Juli, von 11 bis 19 Uhr im Brückenkopf-Park veranstaltet wird. Das Programm auf der Hauptbühne im Stadtgarten und an Ständen drumherum stellen am Donnerstag Stacey Rui Dong, Vorsitzende des Chinesischen Kulturvereins Jülich, und Xungui Zhang vor, offizieller Ansprechpartner für die in NRW lebenden Chinesen, der aus Jülichs Partnerstadt Taicang stammt und seit wenigen Jahren in Jülich wohnt, wo er noch ein Büro für die Repräsentanz sucht.

Zhang betonte die Parallelen zwischen Taicang und Jülich, die beide sehr ruhig seien und über viele Grünflächen verfügten. Während in Jülich mehr als 1000 Chinesen lebten, seien es umgekehrt in Taicang mehr als 1000 Deutsche, für die es auch etliche Knei-

pen gebe, wo er in jungen Jahren gejobbt habe, berichtete er.

Zwar lebten bereits seit 35 Jahren Chinesen in Jülich, doch die Unterzeichnung der Absichtserklärung zu einer Partnerschaft mit Taicang durch Bürgermeister Axel Fuchs markiere einen Neuanfang in der Zusammenarbeit.

So hatte der Gast bei der monatlichen Park-Presskonferenz auch noch eine Überraschung für Park-Geschäftsführerin Dr. Dorothee Esser-Link in petto: Um die enge Zusammenarbeit zwischen Jülich und Taicang zu festigen und weiter zu vertiefen, möchte der chinesische Partner der Herzogstadt einen Chinesischen Garten oder Chinesische Ecke einschließlich Pavillon spendieren, für die im Brückenkopf-Park nur noch ein passender Standort gefunden werden muss.

„Ein großes Geschenk“

„Sie machen uns ein großes Geschenk“, war Esser-Link überwältigt und zunächst beinahe sprachlos ob der Offerte, für deren Umsetzung wohl auch Fachleute für Gartenbaukunst und weitere Künstler in Jülich eilen sollen.

Der interkulturelle Austausch



Vorfreude auf das erste Chinafest am Sonntag, 16. Juli, 11 bis 19 Uhr, im Brückenkopf-Park: Xungui Zhang (v.l.), Stacey Rui Dong und Park-Geschäftsführerin Dr. Dorothee Esser-Link. Foto: Wolters

soll auch das Chinafest prägen, das neben dem Chinesischen Kulturverein Jülich noch vom Verband der chinesischen Studenten und Wissenschaftler in Jülich sowie dem Verband der chinesischen Wissenschaftler und Studenten im Forschungszentrum Jülich organisiert wird.

Das Programm auf der Hauptbühne umfasst Musik, Chorgesang, Theater und Tanz. An den Ständen

gibt es neben einer breiten Auswahl fernöstlicher Speisen und Getränken unter anderem auch die Präsentation alter chinesischer Instrumente zu sehen.

**Stände und Bühnenprogramm**

Gestaltet wird das Programm durch Künstler und Gruppen aus ganz Nordrhein-Westfalen, darunter Schauspielgruppe aus Bo-

chum, der Kölner Rheinchor und eine Kalligrafie-Künstlerin aus Düren. Zudem bieten die parkeigenen Attraktionen wie Kletterturm, Zoo und Kanufahren nebst Spielgelegenheiten allen Gästen die Gelegenheit zu Action und Fun. Für den Besuch des Chinafestes wird kein extra Eintritt fällig, an den Eingängen zum Brückenkopf-Park muss lediglich der normale Eintritt entrichtet werden.

## Einkaufsführer für Senioren mit erweitertem Angebot

Waren werden nach Hause geliefert und Dienstleistungen können ebenfalls in den eigenen vier Wänden wahrgenommen werden

**Jülich.** Ältere Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv am Einkaufsleben teil-

nehmen können, soll in Zukunft die Möglichkeit geboten werden, ein Einkaufserlebnis in anderer Art

und Weise zu erleben. Den Initiatoren Margret Esser-Faber, Peter Schmitz, Hermann-Josef Buers

(Ortsvorsteher), Ruth Tavernier-Schwab (Seniorenbeiratsvorsitzende) und Doris Vogel (Dezernentin) ist es gelungen, Jülicher Schuh- und Bekleidungsgeschäfte sowie Bäcker, Apotheker und Optiker für dieses Projekt zu begeistern.

Ziel soll es sein, dass nicht mehr so mobile Senioren Waren von den teilnehmenden Jülicher Unternehmen bequem nach Hause geliefert bekommen und Dienstleistungen in den eigenen vier Wänden wahrgenommen werden. Das Einkaufsflair bleibt den älteren Herrschaften so erhalten.

**Mitwirkung ist erwünscht**

Bürgermeister Axel Fuchs ruft auf diesem Wege um Mitwirkung und Hilfe in der Jülicher Geschäftswelt auf: „Der Einkaufsführer ist erweiterungsfähig und lädt weitere Geschäfte ein, ihre Dienstleistung für

Jülicherinnen und Jülicher anzubieten. Mit dem Produktangebot und Beratung vor Ort bieten sie sehr viel mehr als ‚Ware‘: Ein persönliches Wort, Kommunikation vis à vis, fernab der digitalen Leitung – unbezahlbare Nähe zum Menschen.“

Welche Unternehmen bereits heute Dienstleistungen und Waren auf diesem Wege anbieten, erfahren Interessierte zunächst in der Publikation der Stadtverwaltung, in der regelmäßig eine aktuelle Aufstellung der Teilnehmer veröffentlicht werden soll. Ebenfalls sind auf der Website „Jülich hilft“ die detaillierten Informationen zu finden. Mittelfristig soll ein Begleitheft gedruckt und ausgegeben werden können.

Gerne steht Ihnen auch Claudia Tonić-Cober unter ☎ 02461/63268 für die Beantwortung weiterer Fragen zur Verfügung.



Das Team freut sich auf den Start: Ortsvorsteher Peter Schmitz (v.l.), Bürgermeister Axel Fuchs, Claudia Tonić-Cober, Dezernentin Doris Vogel, Ortsvorsteherin Margret Esser-Faber, Ortsvorsteher Hermann-Josef Buers und Ruth Tavernier-Schwab, Vorsitzende des Seniorenbeirats. Foto: Stadt Jülich

## Umrüstung auf LED-Leuchten in zwei Schulen

**Linnich.** Der Linnicher Schulausschuss fackelte nicht lange: Einstimmig und ohne Diskussion hob er einen Sperrvermerk im laufenden Haushalt auf, um eine stattliche Investition auf den Weg zu bringen. Sobald der Haushalt genehmigt ist, soll die Verwaltung die Sanierung der Beleuchtungsanlage in den Gebäuden von Haupt- und Realschule angehen und die Ausschreibung der Leistungen vorbereiten.

Die Verwaltung hatte zunächst abgewartet, ob es zu der Gesamtmaßnahme mit Kosten von rund 230 000 Euro eine Förderung „für finanzschwache Kommunen“ geben würde. Die macht immerhin 52 Prozent aus. Im Mai traf die Förderzusage im Rathaus ein. Zugesagt wurde eine Summe von 111 222 Euro. Gefördert wird laut Verwaltung allerdings nur die Umrüstung der Innenbeleuchtung auf LED-Leuchten. Bei der Außenbeleuchtung werde das Einsparpotential nicht erreicht, lautet das Ausschlusskriterium der Förderung. Sie sind schlicht nicht häufig und lange genug in Betrieb.

Zur Unterstützung bei der Ausschreibungsvorbereitung bedient sich die Stadt der Hilfe des Ingenieurbüros Wiro Consultants aus Aachen. (ojo)

## Stadt Düren „steigt vom toten Pferd ab“

Das geplante Freshman-Institut ist nicht finanzierbar. Win.DN zieht nach zwei Jahren die Reißleine.

**Düren.** Irgendwann, sagt Dürens Beigeordneter Thomas Hissel, müsse man Bilanz ziehen. „Und in diesem Fall fällt sie negativ aus. Dann muss man auch vom toten Pferd absteigen.“ Hissel, Kämmerer und Wirtschaftsförderer, beendet das tote Pferd namens Freshman-Institut. Das Institut stand schon auf der Agenda der Stadt, bevor Hissel und Win.DN-Geschäftsführerkollege Winfried Kranz-Pitre ihren Job angetreten haben. Im April 2015 hatte die Stadt einen Vertrag mit der FH Aachen und Investor Gerd Pelzer unterschrieben, dass am Standort Glashütte ein Campus für 84 Studenten eingerichtet werden sollte. Die Idee: Vorrangig angehende chinesische Studenten sollten ein Jahr lang auf ihr Studium in Deutschland vorbereitet werden.

**Ein gutes Ziel**

Von dieser Idee ist Hissel auch nach wie vor angetan. „Düren zur Hochschulstadt zu machen, war ein gutes Ziel“, sagt er. Gescheitert sei man allerdings an den Rahmenbedingungen. „Die Fachhochschule konnte nur eine begrenzte Summe pro Student investieren“, erklärt Hissel. Und wollte zudem auch nur die tatsächliche Bele-

gung finanzieren, ergänzt Kranz-Pitre. Also hatte die Stadt schon beim Vertragsabschluss eine Ausfallbürgschaft geben müssen, um das zunächst auf fünf Jahre angelegte Projekt realisieren zu können. Alternativ zum Campus auf dem Gelände der Glashütte hatte die Win.DN auch andere Standorte untersucht, sogar überlegt, ob man eine Modulbau-Variante fi-

nanzieren kann – und beispielsweise die Wohnmodule bei Auslaufen des Projektes anderweitig hätte nutzen können. Thomas Hissel: „Bei allen Modellen, die wir berechnet haben, stand am Ende immer ein Zuschussbedarf für die Stadt in sechsstelliger Höhe. Wir mussten also die Reißleine ziehen.“ Erleichtert hat diese Entscheidung noch ein anderer Um-

stand. Ursprüngliches Ziel der Ansiedlung des Freshman-Institutes war auch die Vorstellung, dass die Studenten später als gut ausgebildete Ingenieure in der Stadt bleiben würden. Hissel: „Die Erfahrung an anderen Standorten zeigt, dass diese ‚Klebeffekte‘ sehr gering sind. Bei den chinesischen Studenten liegt die Rückkehrquote nahezu bei 100 Prozent.“



Die ehemalige Glashütte sollte zu einem Campus für ausländische Studenten werden. Weil das Projekt aber nicht finanzierbar ist, hat die Stadt im Einvernehmen mit den Partnern die Reißleine gezogen. Foto: B. Giesen

**Landesregierung schießt quer**

Ernüchternd war auch eine andere Erfahrung, die die FH zwischenzeitlich machen musste. Sie wollte ihr Freshman-Konzept auf das Partnerland Marokko ausdehnen. Von ursprünglich avisierten 40 Studenten kamen letztlich nur zwei. Hinzu kommt aktuell noch eine Entscheidung, die weder Stadt noch FH auf den Schirm hatten: Die neue Landesregierung plant die Einführung von Gebühren für ausländische Studenten. Hissel: „Bisher hat man ein erstklassiges Studium für null Euro erhalten können. Das wird sich ändern, und damit auch die Attraktivität des Standortes.“ Ist damit der Traum von einem Hochschulstandort in Düren geplatzt? Vorerst ja. Ganz aufgeben will Hissel die Idee aber nicht. (bugi)

## KURZ NOTIERT

### In Jackerath wird neues Wohngebiet geplant

**Titz.** Der Titzer Ortsteil Jackerath wird in absehbarer Zukunft sein Aussehen verändern. Die von der Verwaltung im Vorjahr angeregte Änderung des Flächennutzungsplanes für den Bereich der Ortschaft war Thema im Ausschuss für Bauen, Planen und Umwelt. Der beriet eingehend den aktuellen Entwurf und stimmte auch für deren öffentliche Bekanntmachung. Ziel der Planung ist es, Wohnbauland zu Zwecken und im Umfang der Eigenentwicklung des Ortsteiles Jackerath zu schaffen, denn der Flächenbedarf kann innerhalb der Ortschaft nicht mehr gedeckt werden. Mit dem Bauleitplanverfahren wird in Jackerath dem Bedarf entsprochen. Mit der neuen Ausweisung der Baufläche wird Titz in die Lage versetzt, die Planung für ein neues Wohngebiet aufzunehmen. Die Flächen befinden sich an der bereits voll erschlossenen Friedhofsstraße sowie der Jülicher Straße. Da letztere an die L 241 anschließt, die als Zubringer zur Autobahn 61 dient, würden durch das Vorhaben, so die Planer, die neuen Verkehrsströme voraussichtlich zu keiner Überlastung des bestehenden Verkehrsnetzes oder zu einer Beeinträchtigung der bestehenden Wohngebiete führen. Durch die Ausweisung von „Wohnbauflächen“ sowie „gemischten Bauflächen“ könne der Bestand, der in die Planung aufgenommen werden soll, optimal in die Flächenausweisung integriert werden. Die Ausweisung von vorwiegend dem Wohnen dienenden Flächen gewährleistet, dass dort auch ein ungestörtes Wohnen möglich ist. (hfs.)

### Ordner regeln Verkehr am Lindenrondell

**Jülich.** Während der Baumesse am Lindenrondell, deren Aufbau am Donnerstag noch in vollem Gange war und die am heutigen Freitag um 12 Uhr eröffnet wird, ändert sich die Parksituation auch für die Besucher des benachbarten Brückenkopf-Parks, die teilweise weitere Fußwege in Kauf nehmen müssen. Damit es rund um Messe und Park nicht zum Verkehrschaos kommt, sind drei Ordner im Einsatz, die allen Fahrzeugen den rechten Weg weisen.

### Langefelds Blick über den Tellerrand

**Inden.** Auf der jüngsten Sitzung des Indener Gemeinderates gab Bürgermeister Jörn Langefeld den Gemeindeverordneten auch einen Bericht über seine Dienstreise im November vergangenen Jahres nach Nafplio zur Kenntnis, wo er auf Einladung von Thomas Rachel, MdB, an einem Erfahrungsaustausch zwischen deutschen und griechischen Kommunen teilgenommen hatte. „Insgesamt war es eine sehr aufschlussreiche Veranstaltung, welche die Möglichkeit bot, einmal über den Tellerrand der eigenen Gemeinde zu schauen und im Dialog mit anderen Verständnis und Toleranz bei der Herangehensweise an dringende Probleme zu wecken“, schließt der Bericht des Bürgermeisters, dessen Besuch der Konferenz in Griechenland für die Gemeinde kostenfrei gewesen sei.

### Mehr Geld für die Ausschussvorsitzenden

**Inden.** Gegen die Stimmen der UDB-Fraktion und des Bürgermeisters hat der Indener Gemeinderat auf seiner jüngsten Sitzung die Änderung der Hauptsatzung beschlossen. Stein des Anstoßes ist, dass auch Ausschussvorsitzende eine erhöhte Aufwandsentschädigung erhalten. UDB-Sprecher Herbert Schlächter lehnt das ab mit Verweis auf die Nachbarkommune Aldenhoven, die auf die Ausweisung des Personenkreises verzichtet. Reinhard Marx (CDU) merkte zwar an, Aldenhoven sei „zurückgepfiffen“ worden, doch das ist „Fake News“. „Bei uns hat sich keiner gemeldet“, sagte Bürgermeister Ralf Claßen dazu auf Anfrage. (ahw)